

Künneht beruft sich häufig auf bekannte Gewährsleute wie Hugo Staudinger und Pascual Jordan, wenn er deutlich macht, das "Dogma der lückenlosen Kausalität ist passé". Wunder werden durch die moderne Naturwissenschaft zwar nicht bewiesen, jedoch denkmöglich bzw. "Die Weltentwicklung hat einen echten Anfang gehabt, und dieser Weltanfang ist auch der Anfang der Zeit als solcher gewesen". Gottes Offenbarung ist in Jesus Christus unwiederholbar, historisch und zugleich "metahistorisch" jenseits aller Geschichte angesiedelt. Das Christusgeschehen ist sowohl nachweislich Wirklichkeit der Geschichte und zugleich Einbruch der Gotteswirklichkeit in diese Zeit. Wir sind an die Bibel gewiesen als an Gottes Wort. Hier geschieht Offenbarung und hier wird Offenbarung bezeugt.

Das Buch ist für den "gebildeten Laien" gedacht, zugleich aber auch für den Theologen "gut und nützlich zu lesen" (und durch Großdruck "lesefreundlich"). Es ist dringend nötig, daß von Schrift und Bekenntnis her dem Zeitgeist widerstanden wird.

Karl-Hermann Kandler

Jürgen Diestelmann. *Actio Sacramentalis. Die Verwaltung des Heiligen Abendmahles nach den Prinzipien Martin Luthers in der Zeit bis zur Konkordienformel.* Groß Oesingen: Lutherische Buchhandlung H. Harms, 1996, ISBN 3-86147-003-9, 436 S., DM 65,-.

Der frühere Pastor der Braunschweiger Brüdern-Gemeinde hat in diesem umfangreichen wissenschaftlichen Werk seine jahrzehntelangen Forschungen zur Abendmahlslehre Luthers und der lutherischen Theologie des 16. Jahrhunderts zusammengefaßt und durch die Einbeziehung bisher kaum bekannten Quellenmaterials ergänzt - besonders hinsichtlich des Kampfes um die lutherische Lehre von Konsekration und Abendmahlsverwaltung in einigen norddeutschen Städten.

Er legt dar, wie die Differenzen der Abendmahlslehre Luthers und Melancthons nach dem Tod Luthers (1546) zwischen seinen Schülern (den sog. "Gnesiolutheranern") und den Schülern Melancthons (den "Philippisten") in aller Schärfe neu aufbrachen, bis sich im abschließenden Lehrbekenntnis der Lutheraner, der Konkordienformel von 1577, die Auffassung Luthers durchsetzte und niederschlug.

Die "Actio sacramentalis" meint bei Luther nicht nur den Sakramentsempfang, sondern die ganze Sakramentshandlung, wie sie Christus "in der Nacht, da er verraten ward", eingesetzt hat - also mit der Konsekration des Brotes und Weines, die die Realpräsenz des Leibes und Blutes Jesu Christi bewirkt. Melancthon (und seine Schüler) können im Grunde gar nicht von Konsekration sprechen und begrenzen die Gegenwart Christi im Abendmahl auf den Empfang von Brot und Wein; dabei haben die bei der Einsetzung von Jesus gesprochenen Worte lediglich die Verheißung, daß sein Leib und

Blut empfangen werden. Das hat natürlich Konsequenzen für die Sakramentsverwaltung und den Umgang mit den konsekrierten Elementen. Im Schlußteil seines Buches gibt Diestelmann deshalb auch praktische Hilfen dazu, wie er sie im Sinne Luthers gar nicht anders zu geben vermag.

Die Bedeutung seines Buches liegt nicht nur in der Zusammentragung neuen reformationsgeschichtlichen Materials und der unwiderlegbaren Darstellung der ursprünglichen lutherischen Abendmahlslehre. Es sind die Folgerungen, die daraus für die heutige Situation und etwa die Lehrgespräche der Lutheraner mit anderen Kirchen zu ziehen sind. Wollen sie (mit Luther) die gesamtkirchliche Weite und in diesem Sinne "katholische" Dimension ihrer Abendmahlslehre bewahren, wie das etwa im Lima-Papier von 1982 immerhin versucht wird ("Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen") - oder suchen sie (mit Melancthon) nur eine gesamtprotestantische Verständigung, wie das in der Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa 1973 (Leuenberger Konkordie) geschehen ist. In beiden - und anderen - Erklärungen sprechen sie nicht einheitlich, weil sie in der Sache, im Verständnis von Konsekration und Realpräsenz, nicht einig sind. Diestelmans Buch wird schwerlich zu solcher Einigung beitragen, aber in der Frage lutherischer Abendmahlstheologie damals wie heute kann an ihm nicht vorbeigegangen werden.

Es ist sicherlich ein "unzeitgemäßes" Buch; denn es beweist letztlich, daß wohl Melancthon die Leuenberger Konkordie hätte unterschreiben können - nicht aber Luther selbst und seine sich zu Recht auf ihn berufenden Schüler: "Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein ... Die Gemeinschaft mit Jesus Christus in seinem Leib und Blut können wir nicht vom Akt des Essens und Trinkens trennen. Ein Interesse an der Art der Gegenwart Christi im Abendmahl, das von dieser Handlung absieht" (nämlich *actio sacramentalis* beschränkt auf diesen Akt des Essens und Trinkens!), "läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln." Hier redet Melancthon. Die Leuenberger Konkordie ist ein später Sieg der Philippisten.

Ich schreibe das mit Betrübniß; denn ich verehere den Praeceptor Germaniae nach wie vor und verdanke ihm tiefe reformatorische Einsichten. Seine bleibende Bedeutung wird gerade in diesem Jahr seines 500. Geburtstages gewürdigt. Was jedoch lutherische Abendmahlslehre und -praxis ist, ist bei ihm nicht zu lernen.

Malte Haupt